

Stille Dramen und verborgene Leidenschaften bei „Pelléas et Mélisande“ in München

Kritik zu „Pelléas et Mélisande“ in München:
Stille Katastrophen bei den Opernfestspielen - BR-KLASSIK
bietet detaillierte News und Kritik.

Ein Familienporträt: Analyse der Kommunikation in „Pelléas et Mélisande“

Am Dienstag feierte eine Neuinszenierung von „Pelléas et Mélisande“ bei den Münchner Opernfestspielen Premiere. Das Stück von Claude Debussy zeichnet sich durch seine Stille und subtile Kommunikation aus, die tief unter die Haut geht. In einer psychologisch packenden Analyse werden familiäre Dysfunktionen und verstrickte Beziehungen im Königsschloss von Arkel sichtbar.

Die Kunst der Zweideutigkeiten

Regisseurin Jetske Mijnsen setzt die Handlung um 1900 in Szene und zeigt meisterhaft, wie Zweideutigkeiten zu Waffen in der Familie werden. In einem minimalistischen Bühnenbild aus Eichenparkett und Stilmöbeln entfaltet sich ein märchenhaft-symbolisches Drama von verbissenen Konflikten und unausgesprochenen Spannungen. Die subtile Regie führt die Zuschauer durch ein Labyrinth aus verschlungenen Beziehungen und verstrickten Emotionen.

Das Spiel zwischen Realismus und Traum

Jetske Mijnsen gelingt es, über vier Akte hinweg die Balance zwischen Realismus und Traum zu halten. Mit einer überraschenden Wendung im letzten Akt, in dem alle im Wasser waten, setzt sie einen neuen Akzent und verdeutlicht die tiefgreifende Veränderung in der familiären Dynamik. Trotz des unkonventionellen Endes bleibt die Inszenierung angenehm reduziert und fesselt die Zuschauer mit ihrer Tiefe.

Eine musikalische Familienaufstellung

Das Bayerische Staatsorchester unter der Leitung von Dirigent Hannu Lintu präsentiert ein dunkel-sattes Klangbild, das die Feinheiten von Debussys Musik klar konturiert. Die Darsteller, allen voran Christian Gerhaher als Golaud und Sabine Devieilhe als Mélisande, überzeugen mit ihren eindringlichen, nuancenreichen Interpretationen. Die Figuren werden durch die Musik lebendig und berühren auf einer tiefen emotionalen Ebene.

In „Pelléas et Mélisande“ wird die Bedeutung der Kommunikation in Familienstrukturen auf eindringliche Weise erforscht. Die Inszenierung bei den Münchner Opernfestspielen bietet einen faszinierenden Einblick in die Abgründe menschlicher Beziehungen und lädt dazu ein, die Macht von Worten und Schweigen neu zu überdenken.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de